

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Heinz Jährenbrach, Düsseldorf 100, Tannenstr. 33, Telefon 32423 + Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstr. 65, Telefon 24614 + Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 37

Düsseldorf, den 12. September 1925.

Verbandort Crefeld

## Der Kampf gegen die Teuerung.

Die Regierung hat einen Kampf begonnen gegen die vielfach weit über Gebühr in die Höhe getriebenen Preise für Lebens- und Bedarfsartikel. Gerade jetzt befinden wir uns wieder in einer Periode der Preissteigerungen. Diese dürfte ihre Ursache vorwiegend in spekulativer Gewinnjucht haben, die allerdings durch die verabschiedete Zollvorlage begünstigt wird. Darum ist das Vorgehen der Regierung an sich durchaus zu begrüßen. In der erforderlichen Unterstützung unsererseits soll's ihr nicht fehlen, hat die Arbeiterschaft doch das größte Interesse an einer Verbilligung der Lebenshaltung. Wir möchten nur wünschen, daß das Vorgehen der Regierung nicht nur eine schöne Geste bleibt, sondern daß gründlich und nachhaltig durchgegriffen wird. Wie notwendig das ist, dafür einige Beispiele:

Im Berliner Messeheft der „Deutschen Konfektion“ erhebt ein Mitglied des großen Ausschusses des Reichsverbandes für Damen- und Mädchenkleidung schwere Vorwürfe gegen feine Berufskollegen aus der Konfektion, wegen der in dieser noch üblichen Kalkulationsmethoden. Jahrelang habe er vergeblich in den verschiedenen Versammlungen und Beratungen des Verbandes vor Ueberdispositionen gewarnt. Man habe verlernt, über die Zeit der Inflation hinauszudenken. Das „nach der Decke strecken“ sei für die der Selbstzucht entwöhnten unmöglich geworden. Die heftigen Ein- und Verkaufspreise ließen sich aber auf die Dauer nicht aufrecht erhalten, sonst linke der Konsum ins Uferlose. Sinkender Konsum aber bedeute weitere Preissteigerungen, weil auf dem verminderten Umsatz die gleichen Geschäftsspeisen innerhalb der ganzen Produktions- und Verteilungskette lasten würden. Neue Preissteigerungen aber bedeuteten bei der Weigerung der Industrie, entsprechend höhere Löhne zu zahlen, den Anfang vom Ende. Es sollten sich darum alle in Produktions- und Verteilungsprozesse tätigen Kreise ihrer Verantwortung bewußt sein und mithelfen, die Preise auf eine Stufe zu bringen, die es ermöglicht, nicht nur eine ganz dünne Schicht des Volkes zu bedienen, sondern „Volksversorger“ im wahren Sinne des Wortes zu werden. Durch höhere Umsätze zu billigeren Waren, müsse wieder die Parole werden.

Die Ausführungen eines Sach- und Fachkundigen reden Bände. Sie greifen an des Übels Wurzel. Ob sie aber Erfolg haben werden, möchten wir bezweifeln. Der Egoismus hat sich zu tief eingegriffen. Ohne eisernen Zwang wird eine Preisenkung nicht zu erzielen sein. — Aus obigen Äußerungen ergibt sich übrigens auch der enge Zusammenhang und die Wechselwirkung zwischen Lohnhöhe und Absatzmöglichkeit. Sie sind ein Beweis für die Kurzsichtigkeit der von den Textilindustriellen betriebenen Lohnpolitik. Nur eine angemessene Lohngestaltung in Verbindung mit einer vernünftigen Preispolitik führt zur Gesundung unseres Gewerbes.

Ein zweites Beispiel: Einer der größten Konsumvereine Schleswig-Holsteins verkauft Braunkohlensubstrats. Er nimmt bis Juni 1925 je Zentner 1,35 M. und nach wesentlicher Steigerung der Löhne ab Anfang Juli 1,45 M. ab Platz. Der mittlerweile gebildete Landesverband der Kohlenhändler aber setzt den Preis auf 1,70 M. pro Zentner. Der Konsumverein weigert sich, den Preis zu nehmen, weil er weit über das erforderliche Maß hinausgeht. Dafür soll über ihn die Sperre verhängt werden. Die Preispolitik des Landesverbandes ist umso verdammenswerter, als durch sie die Verbraucher gezwungen werden, die am Orte ebenfalls schon zu 1,70 M. den Zentner erhältliche hochwertigere englische Kohle zu verbrauchen. Es ist das ein ganz eklatantes Beispiel dafür, wie durch die unfinnige Preispolitik der Kartelle auch die Auslandskonkurrenz begünstigt wird, zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft.

Dieselben Auswüchse zeigen sich auch auf dem Lebensmittelmarkt. Es wurde festgestellt, daß bei verschiedenen großen Unternehmungen hergestellten Markenartikeln der Verdienst des Einzelhandels sich auf 75 Prozent des Einkaufspreises beläuft. Neben diesen verteuerten wirkenden Firmenmonopolen hat auch die Kartellierung des Einzelhandels wesentlich zur Ausschaltung der freien Konkurrenz und zur Erhöhung der Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis, wie z. B. beim Fleisch etwa 80 Prozent beträgt, beigetragen. Diese Ausschaltung der freien Konkurrenz wirkt umso verderblicher, weil trotz gesunkenen Konsums die Zahl der Zwischenhändler erheblich gestiegen ist und diese dadurch direkt dazu verleitet werden, nach dem Grundsatz, kleiner Umsatz, großer Nutzen, zu wirtschaften.

Recht treffend charakterisiert in der Frankf. Ztg. (7. 8. 25) ein erfahrener und führender Exporteur die Auswüchse des Kartellwesens in der Preisgestaltung. Er sagt, die Syndikate und Kartelle seien eine der wichtigsten Ursachen unserer Exportunfähigkeit. Was ist ein Preiskartell? fragt er, und beantwortet die Frage wie folgt:

1. Der Leistungsfähige und Starke verpflichtet sich, den Preis des Leistungsunfähigen nicht zu unterbieten.
2. Das bedeutet, daß der Preis des Leistungsunfähigen maßgebend wird.
3. Dadurch wird als Gegengeschenk der Nutzen des Leistungsfähigen erhöht um die Spanne seiner höheren Leistungsfähigkeit.
4. Mit anderen Worten: nicht der das höchste Leistende konkurriert gegen das Ausland, sondern der Wenigstleistende.
5. Da nun bei dem Fertigsfabrikat, das ins Ausland gelangen soll, nicht nur das Syndikat oder Kartell des letzten Fertigstellenden in Betracht kommt, sondern auch all diejenigen, die diesen mit Halb- resp. Vorfabrikaten beliefern, so häufen sich im Fertigsfabrikate alle die Kartellpreise sämtlicher Vorfabrikate.

Genau wie bei einer Wanderung automatisch sich das Tempo nach dem Langsamsten regelt, so beim Syndikat- und Kartellwesen nach dem Schwächsten; würde dieser Schwächste nicht mitgenommen und zufriedengestellt werden, dann bliebe er außerhalb des Kartells und würde ein lästiger Outsider.

Diese schädlichen Auswüchse einer kurzfristigen, rein egoistischen Beweggründen folgenden Kartellpolitik beinträchtigen selbstverständlich nicht nur die Exportfähigkeit der Industrie, sie verteuern auch, wie oben dargelegt, die Lebenshaltung des eigenen Volkes. Dadurch wird die Arbeiterschaft zu fortgesetzten Lohnforderungen gezwungen. Dieselben Kreise aber, die diese Preispolitik betreiben, wenden sich entrüstet gegen die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft. Das muß naturgemäß zu solchen sozialen Krisen führen, wie wir sie zur Zeit wieder in unserem Volke erleben.

Die Regierung scheint nun gewillt zu sein, in dieses Wespennest hineinzugreifen. Die von ihr gefassten, unten wiedergegebenen Beschlüsse haben ja vorwiegend zum Zweck, den Kartellauswüchsen zuleibe zu gehen. Der Erfolg bleibt abzuwarten. Auf Grund der bisher mit solchen Aktionen gemachten Erfahrungen darf man sich keinen allzugroßen Hoffnungen hingeben. Die Gewerkschaften haben ihrerseits gelegentlich eine Unterredung mit der Reichsregierung ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Aktion nach Kräften zu unterstützen. Die Arbeiterschaft aber wird gut tun, das Pulver trocken zu halten, damit sie sich allen Versuchen zur Verschlechterung ihrer Lebenshaltung gegenüber zur Wehr zu setzen vermag.

### Ueberspannung des Kartellgedankens

In einem ausführlichen Aufsatz in der „Kölnischen Zeitung“ (7. Juli) über Produktionskosten, Syndikate, Kartelle und Ringbildungen wendet sich der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Dr. Freiherr von Wangenheim, gegen die derzeitige Ueberspannung des Kartellgedankens in der Industrie, indem er u. a. schreibt:

Ohne für oder gegen die Kartellbildung Stellung zu nehmen, kann wohl gesagt werden, daß das Festhalten an bestimmten Zielen (Aufassung des Kartells als Versicherung gegen Konjunkturschwankungen und Krisenschutzmittel) sich unter den heutigen Verhältnissen als im besonders hohen Maße wirtschaftsfeindlich erweist. Das Augenschließen vor der notwendigen Entwicklung, das Mitschleppen unwirtschaftlich arbeitender Betriebe bedingt eine künstliche Verteuerung der jeweils in Frage kommenden Erzeugnisse, die in ihrem Preis wieder bestimmend sind für die Erzeugungskosten und damit wieder für die Wettbewerbsfähigkeit der Abnehmer. Wie weit der Fortschritt der Technik gehemmt wird, was sich naturgemäß ebenfalls in einer unnötigen Hochhaltung der Preise auswirken muß, soll hier unberührt bleiben. Jedenfalls wird eine, die Rationalisierung fördernde Konkurrenz von vornherein ausgeschaltet. Welche Ausbeutung der Kartellgedanke in der deutschen Wirtschaft gewonnen hat, erweist die Statistik, nach der wir im Jahre 1905 etwa 400 Kartelle in Deutschland hatten, gegenüber 2500 Kartellen in der Industrie, nahe 400 im Großhandel und über 150 im Kleinhandel heute. Angesichts solcher Zahlen — zumal bei Berücksichtigung der Gebietsverluste — darf wohl von einer Ueberspannung des Kartellgedankens gesprochen werden. Daß eine solche Bindung der Produzenten vor allem beim Bestreben, den Auslandmarkt wieder zu gewinnen, unerwünscht in der Anpassungsfähigkeit hindert, ist selbstverständlich, zumal Kartellierungen und verwandte Formen das dem privatwirtschaftlichen Unternehmer eigentümliche Streben nach Verbilligung der Erzeugnisse und Verbesserung des Absatzes in den Hintergrund zu drängen und dafür die Sicherung eines bestimmten Absatzes und Gewinnes als Hauptzweck anzusehen pflegen. Bei den der deutschen Wirtschaft zugemuteten Lasten können wir es uns nicht leisten, daß an der Grundlage unserer industriellen Produktion nicht gerüttelt werden soll. Wie die Industrie im Kriege den Forderungen des Vaterlandes und damit — das darf wohl gesagt werden — der Konjunktur Rechnung trug, so muß sie sich heute den von Grund aus veränderten wirtschaftlichen Bedingungen (vielfach Zunahme der Erzeugungsmöglichkeiten gegenüber in jedem Falle verringerter Absatzmöglichkeit) anpassen und endlich drangehen, den übertrieben ausgeübten Anstrengungen, die durch den Kartellgedanken einzuschränken und damit gleichzeitig zu der Möglichkeit zu kommen, das Betriebskapital in dem verkleinerten Betrieb umso wirkungsvoller anzusetzen. Diese Umstellung sollte umso eher erfolgen, als eine Krise für die im Krieg emporgeschüttete Industrie nach dem Krieg vorauszu sehen war — auch in anderen Ländern ist eine gleiche Entwicklung zu beobachten gewesen und noch zu beobachten — nach Verlust des Krieges mußte die Krise ungleich schärfer werden.

Man wird zugeben müssen, daß an diesen Ausführungen eines Führers der Landwirtschaft manch Wah-

res ist. Auffallen muß es, daß die Kartelleitungen sich gegenüber den mannigfachen gegen sie gerichteten Anklagen, (man denke auch an die Worte des Reichsbankpräsidenten auf der Kölner Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie) so auffallend passiv verhalten. Die an sich den Kartellen wenig günstige Stimmung der öffentlichen Meinung wird dadurch sicherlich nicht verbessert.

### Beschlüsse der Reichsregierung zur Preisbildung.

Die Reichsregierung hat unter Mitwirkung des Reichsbankpräsidenten hinsichtlich der allgemeinen Preisbildung einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Gegen alle Bedingungen und Abreden, die unmittelbar oder mittelbar zur Steigerung der Preise oder zur Aufrechterhaltung übersteigter Preise führen, die von Kartellen, Syndikaten und gleichartigen Zusammenschlüssen oder von einflussreichen Einzelunternehmungen ausgehen, werden künftig alle Machtmittel der Verordnung gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen vom 2. November 1923 (Kartellverordnung) in Anwendung gebracht, und zwar auch dann, wenn diese Kartelle sich nur auf Teile des Reichsgebiets, z. B. nur einzelne Länder oder Gemeinden, erstrecken. Dabei soll dieses behördliche Einschreiten nicht nur im Verwaltungswege, sondern auch im weiteren Umfange als dies bei der bisherigen Wirtschaftslage notwendig war, durch eine Klage vor dem Kartellgericht erfolgen. Klauseln, die eine preissteigernde Wirkung haben können oder aus anderen Gründen wirtschaftlich schädlich sind, werden künftig im Sinne des § 4 der genannten Verordnung als die Gesamtwirtschaft und das Gemeinwohl gefährdend angesehen werden. Hierzu gehören u. a. die Repartierungsklauseln, Goldklauseln, Geldwertungsklauseln und Klauseln, die eine gleitende oder freibleibende Preisbewegung zum Ziele haben. Ja, die Durchführung dieser Maßnahmen zeigt, daß kein genügender Erfolg eintritt, wird die Reichsregierung den geeigneten Körperschaften eine entsprechende Verschärfung der Kartellverordnung vorschlagen. Insbesondere wird dazu eine Veränderung der genannten Verordnung derart in Aussicht genommen, daß im Verkehr mit Lebensmitteln Verträge oder Beschlüsse der in § 1 genannten Verordnung bezeichneten Art von jedem Beteiligten auch ohne wichtigen Grund fristlos gekündigt werden können.

2. Das Reich wird in Anknüpfung an die bereits ergriffenen Maßnahmen innerhalb der Reichsressorts mit den Ländern und Gemeindeverbänden in Verbindung treten, damit bei Vergebung von öffentlichen Aufträgen die freie Konkurrenz wieder zur Geltung kommt. Die Einführung der Pflicht zur Bekanntgabe aller bei Abgabe der Offerten eingegangenen Preisbindungen, wird dazu erforderlich werden. Vereinbarungen, die die freie Konkurrenz bei öffentlichen Versteigerungen und öffentlichen Ausschreibungen zu beeinträchtigen geeignet sind, sollen gesetzlich unter Strafe gestellt werden.

3. Den gesetzgebenden Körperschaften wird ein Gesetzentwurf zur Aufhebung der Geschäftsaufsicht, die mit der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1916 zur Abwendung des Konkurses eingeführt worden war, unter gleichzeitiger Abänderung der Konkursordnung vorgelegt werden.

4. Die öffentlichen Gelder des Reiches werden so bewirtschaftet werden, daß nicht nur keine Gefahr einer Steigerung der privaten Geldfülle entsteht, vielmehr der Antriebs für ihre Senkung gegeben wird. Mit den anderen öffentlichen Geldgebern, insbesondere den Ländern und Gemeinden, wird das Reich in Verbindung treten, um die gleichen Grundsätze bei der Ausleihung öffentlicher Gelder an diesen Stellen zu gewährleisten.

Die Reichsregierung fordert die gesamte Bevölkerung — Produzenten und Konsumenten — auf, im eigenen Interesse die eingeleitete Gesamtkaktion zur Verbilligung der Lebenshaltung der Bevölkerung zu unterstützen. Die Spitzenorganisationen der Wirtschaft haben bereits zugesagt, ihren ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß die Auswirkung der Steuerermäßigungen, insbesondere der Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent, in den Preisen zum Ausdruck kommt. Von den Ländern und Gemeinden erwartet die Reichsregierung weitgehendste Unterstützung. Die zuständigen Ressorts werden die Verhandlungen in diesem Sinne aufnehmen.

Auch das Reichsbankdirektorium ist der Maßnahmen und Absichten der Reichsregierung in der Richtung eines Preisabbaues in vollem Umfange beigetreten und wird ihrer Durchführung in seinem Dienstbereich jede nur mögliche Unterstützung leisten. Insbesondere wird die Reichsbank bei ihrer Kreditpolitik auf die Auswüchse der Kartelle und Preiskonventionen systematisch acht geben und erforderlichenfalls entsprechende Maßnahmen ergreifen.

### Gewerkschaftliche Streifzüge durch Amerika.

Von einem Kollegen des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes, der ständiger Mitarbeiter an unserer Ver-

bandzugehört ist und sich z. B. zu Studienzwecken in Amerika aufhält, gung uns nachstehende interessante Schilderung zu:

Die ersten Eindrücke vom Wesen der amerikanischen Gewerkschaften empfing ich aus den Zeitungen. Die eine präs z. B. den New-Yorker Nachbarstaat New Jersey als Eldorado für Leute, welche sich die Haare schneiden lassen wollen. Dort seien nämlich die Friseurgehilfen wegen Lohnforderungen in den Streik getreten und hätten angekündigt, während des Ausstandes jedermann umsonst die Haare schneiden bezm. ihn sonstwie bedienen zu wollen.

Wir imponierte dieses radikale Mittel, mit dem die Friseurgehilfen sich einmal die Gunst des Publikums zu gewinnen und außerdem ihren Arbeitgebern die Einnahmequelle abzuschneiden hoffen. Sie wollten also gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Auch ihre Lohnforderungen schienen mir von imponierender Dreistigkeit zu sein. Es wurden nämlich 28 Dollar die Woche und 50 Prozent Anteil an jeder Einnahme, die 50 Dollar überschreitet (wahrscheinlich pro Gehilfe und Woche) verlangt. Friseurdienstleistungen wie überhaupt alle persönlichen Dienste, bei denen man nicht durch maschinelle Methoden Arbeitskraft und Arbeitszeit sparen kann, sind hierzulande sehr teuer. Einfaches Rasieren kostet 25 Cents, also mehr als eine deutsche Reichsmark. Haarschneiden und Rasieren unter Verwendung von heißen Tüchern und Massage kostet 1,50 Dollar. Das ist ein Betrag, wofür das große Chicagoer Warenhaus Montgomery Ward & Co. ein Paar doppelseitige derbe Arbeitshüte aus gutem Leder verkauft, während braune und schwarze Halbschuhe wie auch hohe Schuhe mit Leder- oder weißer Gummi-Sohle zwischen 2,5 und 3,5 Dollar kosten. Schuhe sind also kaum teurer als in Deutschland, obgleich die Arbeiter 3-5 mal soviel Lohn erhalten.

Eine andere Nachricht meldete einen Streik der Maurer aus Florida. Dort herrscht augenblicklich Bauhochkonjunktur, weil Florida immer mehr als die amerikanische Riviera der reichen Leute wie auch des gutsituierten Mittelstandes "entdeckt" wird. Streikgrund: Streit mit der ebenfalls der American Federation of Labor, der gewerkschaftlichen Spitzenorganisation angehörigen Gewerkschaft der Gipser und Verputzer über Grenzfragen, die ja auch im deutschen Gewerkschaftsleben nicht selten zu Reibereien Anlaß geben. Nach einem alten Vertrag bestreiten die Maurer den Mitgliedern des Gipserverbandes das Recht, zu den Bauten im "sanctigen" Florida als Arbeiter zugelassen zu werden. Da die Unternehmer sich um diesen Mißstand nicht kümmerten und für Verputzarbeiten auch Leute des Gipserverbandes beschäftigten, rief die Maurergewerkschaft kurzerhand den Streik aus. Die Bewegung nahm so ernsthaften Charakter an, daß der Arbeitsminister die streitenden Parteien, also vor allem die feindseligen Bruderverbände, zu Einigungsverhandlungen einlud. Mit welchem Erfolg, ist im Augenblick noch nicht entschieden.

Dieses Beispiel bezeugt wiederum einen Krebschaden im amerikanischen Gewerkschaftswesen. Es überwiegt die Macht der einzelnen Berufsverbände, und innerhalb dieser die Macht der lokalen Gruppen. Die Zentralgewalt hat gegenüber den älteren Verbänden z. B. dem der Maurer, fast gar keine Macht. Das wäre nicht allzu schlimm, wenn diese Verbände einsichtig genug wären, ihre notwendigerweise egoistische Politik dann zu zügeln, wenn berechtigte Allgemeininteressen der Arbeiter im Spiele sind. Das aber geschieht oft nicht. Die Machtstellung mancher Gewerkschaften (besonders derjenigen hochqualifizierter Arbeiter) ist manchmal so groß, daß sie die ungeheuerlichsten Dinge erzwingen können. Das hängt wiederum zusammen mit der Diktaturgewalt, die oft ein lokaler Führer an sich zu reifen verstanden hat.

So war vor einigen Jahren das New-Yorker Baugewerbe dem Zaren des Baugewerbes, dem "Gewerkschaftsführer" Brindell, mit Haut und Haaren ausgeliefert. Seine Macht ging soweit, daß er die Bauunternehmer zwingen konnte, nur von bestimmten Firmen geliefertes Material zu verarbeiten. Die Bauunternehmer mußten fast weiskulden, so bedrohte sie Brindell fortwährend mit Streik. Und da die Bauunternehmer meist Kontrakte geschlossen haben, worin sie sich zur Einhaltung eines bestimmten Termins für die Fertigstellung des Baues verpflichten, mußten sie der Streikdrohung immer wieder nachgeben. Brindell kam schließlich wegen Erpressung einige Jahre ins Zuchthaus. Er hatte sich in kurzer Zeit ein Privatvermögen von 8 Millionen Dollar angehäuft und dazu noch vergessen, es zu versteuern.

Die gewerkschaftliche Forderung, daß der Unternehmer nur ganz bestimmte Materialien verarbeiten dürfe, ist für europäische Begriffe neu. Sie hängt zusammen mit einem gewerkschaftlichen Propagandamittel, durch welches der Druck auf die Arbeitgeber zur Verhandlungsbereitschaft verstärkt wird: der Union-Label (Gewerkschaftsmarke). Das ist ein auf ein Stück Papier gedrucktes oder irgendwo eingestanztes und gesetzlich geschütztes Abzeichen, das die Gewerkschaften den Unternehmern verleihen, die mit ihnen kollektive Verträge abgeschlossen haben. Dafür verpflichten sich die Gewerkschaften, mit allen Mitteln (Plakate, Lichtreklame, Inserate usw.) dafür Reklame zu machen, daß das Publikum und vor allem die Arbeiter nur Waren kaufen, welche die Gewerkschaftsmarke, das Union-Label, tragen.

Auch sonst geht hier die Gewerkschaftspolitik oft Wege, die in Europa unbekannt sind. Vieles davon erklärt sich aus dem fehlenden sozialpolitischen Gesetzeschutz. So wird z. B. immer häufiger die Forderung auf Schluß gegen Arbeitslosigkeit. Entweder werden in großen Betrieben Fonds gebildet, zu denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beitragen, oder aber der Arbeitgeber garantiert allen denen, die schon einige Zeit bei ihm beschäftigt sind, für das Jahr eine feste Anzahl Wochenlöhne (z. B. 45), ganz gleich, ob und auf wie lange Arbeitslosigkeit eintritt. Ein solches Zugeständnis machten nach hartem Kampf die großen Chicagoer Schlachthausfirmen und erhielten dafür von den Arbeitern den Reunionsabend zugewilligt.

Eine andere den deutschen Verhältnissen fremde Gewerkschaftsforderung, ohne deren Erfüllung kein Kollektivabkommen getroffen wird, ist das Prinzip des "closed shop", des geschlossenen Ladens. Das bedeutet für den Unternehmer die Verpflichtung, ausschließlich Gewerkschaftsmitglieder einzustellen und zu beschäftigen. Wir werden diesem typisch amerikanischen Gewerkschafts-

prinzip in einer besonderen Abhandlung noch größere Aufmerksamkeit schenken. Aus ihm erklärt sich wieder vieles, was uns zunächst fremd vorkommt, wie z. B. die jegliche Forderung der Pennsylvaniaischen Bergarbeiter, daß die Arbeitgeber die Gewerkschaftsbeiträge für alle Arbeiter gleich vom Lohn abzuziehen und der Gewerkschaft überweisen sollen. Auch die oft märchenhaft hohen Eintrittsgelder in eine Gewerkschaft (New-Yorker Graveure 500 Dollar, Bauarbeiter fast durchweg 50 Dollar) oder die Tatsache, daß ein Lokalverband einfach erklärt, wir nehmen zurzeit keine Mitglieder auf, sind auf dieses Prinzip des closed shop zurückzuführen. C. R.

### Bedenkliche Zollabstufungen.

Von Otto Baatsch, Berlin.

Die bisherige Fragestellung der Zolldebatte hat es mit sich gebracht, daß man in der Tagespresse kaum eine Betrachtung über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Spannen zwischen den einzelnen Zollstufen findet. Und doch hängt von dieser Frage so außerordentlich viel ab. Würde ja eine Neugestaltung unserer zollpolitischen Verhältnisse gerade deshalb notwendig, weil die deutsche Zollpolitik der Nachkriegszeit bisher immer noch auf dem inzwischen gänzlich veralteten, systemlos gewordenen und überholten Zolltarif von 1902 aufgebaut war und sich hier im Laufe der Jahre durch die verschiedentlich vorgenommenen Änderungen Zollpositionen herausgebildet hatten, die schon längst nicht mehr dem Stande der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung entsprachen.

Aber auch die neue Kleine-Tarifnovelle hat bei der Aufstellung der einzelnen Zollpositionen nicht immer unter dem allein richtigen Gesichtspunkt des Schutzes der nationalen Arbeit und der Exportförderung unserer Industrie gestanden. Das Verdienst, die zollpolitische Diskussion zum erstenmal auf diese Frage gelenkt zu haben, gebührt ohne Zweifel dem Berliner Professor Vereboe. In seinem beachtenswerten Referat im Agrarzolltarifausschuß des Reichswirtschaftsrates legte dieser erfahrene und ausgezeichnete Betriebswissenschaftler an einzelnen Beispielen die verhängnisvollen Wirkungen solcher undurchdachten Zollabstufungen klar. Wenn man auf das Getreide 5 M., auf Futtermittel, wie z. B. Mais, 3 M. Zoll legt, und auf der anderen Seite für Speck 12,50 M. bezm. für Schweinefleisch 6,50 M. Zoll festsetzt, so dürfe man sich nicht wundern, meinte er, wenn der ganze Schweinefleisch und das Schweinefleisch hinter den deutschen Grenzen produziert werde. Wir brauchen nämlich im Durchschnitt zur Produktion von einem Zentner Schweinefleisch oder Schweinefleisch 5 Zentner Futtermittel. Infolgedessen belastet ein Maiszoll von 3 M. den Zentner Schweinefleisch durchschnittlich schon mit 15 M. Diese ungenügende Zollspanne zwischen dem Zoll für Mais und Schweinefleisch bezm. Speck bewirkt also, daß die Produktion von letzteren in Deutschland unrentabel ist. Ähnlich liegen die Dinge, wie Vereboe ebenfalls anführte, wenn z. B. auf Sauerkraut und Kohl gleichmäßig 4 M. Zoll legt und das Getreide andererseits mit 5 M. Zoll belastet. Auch in diesem Falle dürfe man sich nicht wundern, wenn der Zustand, den wir vor dem Kriege hatten, daß wir über 160000 to Eier importierten, erhalten und noch verstärkt wird.

Aber nicht nur bei der Landwirtschaft können sich die ungenügenden Wirkungen ungenügender Zollspannen bemerkbar machen, sondern ähnliche, bisher viel zu wenig beachtete Beziehungen bestehen auch zwischen den Zollstufen bei den Industriezöllen. Ein hoher Zoll auf einen allgemein gebrauchten Rohstoff wie beispielsweise Eisen kann mitunter den Zollschuß der Fertigmaren illusorisch machen und dahin führen, daß er geradezu einführsfördernd bei den weiter verarbeiteten Waren wirkt. Um dem Zoll auf die Rohware zu entgehen, führt man dann einfach die Fertigware ein. Bei all den Zollpositionen ist daher stets darauf zu achten, ob ein richtiges Verhältnis der Zollbelastungen beim Vorprodukt und beim Fertigfabrikat besteht, und nicht etwa die Zollspanne zwischen verarbeiteter Ware und Fertigfabrikat beim letzteren die Einfuhr steigert. Hier nur ein Beispiel, an dem gezeigt werden soll, daß diese Gefahr in hohem Maße besteht. Wie aus einer Eingabe des Verbandes deutscher Schirmfabrikanten an den Reichstag hervorgeht, beträgt der Zoll für die Vorprodukte, aus denen ein seidener Schirm hergestellt wird, etwa 2,80 M. pro Schirm, während der fertige Schirm nur mit einem Zollschuß von etwa 1,50 M. belastet ist. Der Zoll für das wichtigste Vorprodukt des Schirmes, den Schirmstoff, ist nämlich nach der Zolltarifposition 405 gegenüber dem Vorkriegsstand ungefähr verdreifacht worden, und zwar ist der Vorkriegsstand für ganzseidene Schirmstoffe von 800 M. auf 2200 M., für halbseidene Schirmstoffe von 450 M. auf 1800 M. je pro Doppelzentner erhöht worden. Demgegenüber wird aber der Zoll für fertige Schirme (Zollposition 524) nur von 200 M. auf 600 M., Zollposition 525 nur von 120 M. auf 360 M., von 90 M. auf 180 M., von 70 M. auf 140 M. erhöht, d. h. nur verdoppelt oder verdreifacht. Rechnet man dazu noch den Zoll für den Bezug und Griff, so kommt man zu dem obigen Ergebnis.

Das Verhältnis der Zölle auf Jute, Leinöl, Holzmehl und Erdharzen, alles Rohstoffe, die nach der neuen Vorlage mit hohen Zöllen belegt werden und die zur Herstellung des Leinöls erforderlich sind, mußte ebenfalls genau daraufhin geprüft werden, ob die hier vorgesehene Zollspannen genügen und nicht beim fertigen Produkt, dem Leinöl, einführsfördernd wirken.

Die gleiche Unterjochung erfordert beispielsweise auch die Beziehung der Garnzölle zu den Gewebezöllen, des Delzolls zu dem Margarinezoll, sowie der Gemüsezölle zu den Konservenzöllen.

Soll die Zollreform einerseits zur Förderung der Exportfähigkeit der deutschen Landwirtschaft, ihrer Intensivierung und Rationalisierung führen und andererseits unserer Industrie wirklich den von ihr so sehr nachgefragten Schutz gewähren, so dürfen die hier angeführten Gesichtspunkte nicht außer Acht gelassen werden.

Auch nach Annahme des Zolltarifs ist dazu die Möglichkeit gegeben, da bekanntlich das neue Zollgesetz die Reichsregierung ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses jederzeit die Einfuhrzölle zu ändern oder aufzuheben.

### Lohnstreitigkeiten in der Textilindustrie.

Bersärfung der Kampflage in Sachsen.

Im Lohnkampf, den die Arbeiterschaft in der mittell- und westfälischen und der thüringischen Textilindustrie führt, ist eine wesentliche Bersärfung eingetreten. Die Aussichten auf eine friedliche Bersärfung des Kampfes sind gegenwärtig sehr gering. Das Reichsarbeitsministerium hatte auf den 17. und 18. August die Parteien zu Verhandlungen nach Berlin geladen. Diese wurden am Abend des zweiten Verhandlungstages abgebrochen und auf unbestimmte Zeit vertagt. Sie wurden vom Reichsarbeitsministerium am Dienstag, den 25. August, erneut wieder aufgenommen. Nach kurzen Vorverhandlungen wurde ein Zwangsschiedsgericht eingesetzt. Dasselbe fällt nachfolgenden Schiedspruch:

- 1. Die tariflichen Grundlöhne in sämtlichen Tarifgemeinschaften, soweit sie in Anlage 1 des Arbeitgeberantrages vom 16. Juli 1925 namentlich aufgeführt sind, werden ab 1. Juli 1926 durchweg um 10 Prozent erhöht, mit der Maßgabe, daß die Akkordarbeiter- und Arbeiterinnen bei einem Akkordverdienst von:
  - 10-20 Proz. über den neuen Akkordrichtsatz 8 Proz.
  - 20-30 Proz. über den neuen Akkordrichtsatz 6 Proz.
  - 30-40 Proz. über den neuen Akkordrichtsatz 4 Proz.Zuschlag erhalten. Von 40 Proz. über den neuen Akkordrichtsatz an tritt eine weitere Erhöhung nicht ein.

Die sich durch die Errechnung ergebenden Bruchteile von Pfennigen werden wie folgt auf- oder abgerundet:

- bis zu 0,25 Pfg. auf volle Pfennige nach unten,
- von 0,26 bis zu 0,49 Pfg. auf halbe Pfennige nach oben,
- von 0,51 bis zu 0,74 Pfg. auf halbe Pfennige nach unten,
- von 0,75 Pfg. an auf volle Pfennige nach oben.

- 2. Diese Regelung gilt bis auf weiteres und ist erstmalig für den 5. März 1926 mit dreiwöchiger Frist kündbar.
- 3. Erklärungsfrist bis Sonnabend, den 29. August 1925, mittags 12 Uhr.

Die Arbeitnehmer lehnten in einer am Freitag, den 28. August, stattgefundenen Sitzung den Schiedspruch einstimmig ab. Die Arbeitgeber nahmen ihn an und beantragten die Verbindlichkeitserklärung.

Für die sächsisch-thüringischen Färbereien hatte der Schlichtungsausschuß Vera am 15. Juli folgenden Schiedspruch gefällt:

Die Stunden- und Akkordlohnsätze sämtlicher Arbeiter werden vom 4. Juli 1925 ab um 10 Proz. erhöht. Bruchteile von Pfennigen werden auf halbe Pfennige nach oben aufgerundet. Diese Regelung gilt bis auf weiteres. Sie kann mit 14-tägiger Frist, erstmalig zum 31. Dezember 1925, gekündigt werden. Erklärungsfrist bis 22. Juli mittags.

Die Arbeitgeber haben den Spruch abgelehnt, die Arbeitnehmer nahmen ihn an und beantragten die Verbindlichkeitserklärung beim Reichsarbeitsminister. Die Vorverhandlungen für die Verbindlichkeitserklärung fanden bereits am 6. August in Berlin statt.

Die sächsisch-thüringische Färberei-Konvention hatte früher mit den Gewerkschaften eine eigene Tarifgemeinschaft. Vor etwa zwei Jahren hat sich dieser Verband dem Verband der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie in Chemnitz angeschlossen. Dieser Arbeitgeberverband erstrebt gemeinsame Verhandlungen für den thüringischen Färbereitarif und die übrigen westfälischen Branchen-tarife. Anstehend hat dieser Umstand das Reichsarbeitsministerium veranlaßt, bis jetzt noch keine Entscheidung über den Färbereitarif zu fällen.

Bemerkenswert ist, daß auch die Arbeiter der thüringischen Färbereien von dem Aussperrensbeschluß des Arbeitgeberverbandes betroffen werden.

Die Arbeitgeber versuchen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, eine möglichst lange Tarifdauer zu erreichen. An und für sich ist es kein ungesunder Zustand, wenn ein Tarif ein halbes Jahr dauert. Wir wünschten, in der Lage zu sein, einen Tarif für ein halbes Jahr abzuschließen. Leider sind die Voraussetzungen dafür im Augenblick durchaus nicht gegeben. Die Arbeitgeber und ein Teil der öffentlichen Meinung glauben, die Arbeitnehmer auf die Preisabbauaktion der Regierung hinweisen zu müssen, um ihnen dadurch die lange Tarifdauer schmachhafter zu machen. Die Arbeiterschaft hat zu den Preisenkungsaktionen der Regierung wenig Vertrauen. Es ist bisher sehr viel von solchen geredet und geschrieben worden. Als Verbraucher haben die Arbeiter aber noch sehr wenig davon verspürt! Der Schiedspruch will die Arbeiterschaft binden, vom Juli 1925 bis zum März 1926 zu den gleichen Bedingungen zu arbeiten. Die Tarife regeln den Preis für die Arbeitskraft des Arbeiters. Keine Volksschicht wird sich bereit erklären, sich heute schon in ihrer Preisfestsetzung bis Ende März nächsten Jahres zu binden. Wir zweifeln auch daran, daß es der Regierung trotz ihrer Machtmittel gelingen wird, andere Volksschichten bis zu diesem Zeitpunkt in ihrer Preisbildung festzulegen. Wenn man so etwas diesen wirtschaftlich stärkeren Volksschichten nicht zumutet, kann man es erst recht der wirtschaftlich schwächsten Schicht auch durch einen Schiedspruch nicht aufzwingen. Deshalb dürfte wohl kaum damit zu rechnen sein, daß das Arbeitsministerium sich bereit finden wird, diesen Schiedspruch vom 25. August für verbindlich zu erklären.

Dem Antrag des Arbeitgeberverbandes auf Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedspruches geben nachmalig Verhandlungen voraus. Falls in dieser Verhandlung keine Einigung erzielt wird, werden wir einen Wirtschaftskampf durchkämpfen müssen, wie er in der deutschen Textilindustrie noch nicht zu verzeichnen war.

### Wenn man den Verbandsbeitrag spart.

In dem schwäbischen Markt Flecken Taiffingen, Oberamt Balingen, ist die Textilindustrie sehr stark vertreten. Sie wird ca. 2500 Textilarbeiter beschäftigen. Vom Kriegsende bis zum Schluß der Inflationsperiode waren die Leute restlos organisiert. Die Arbeitgeber jenes Bezirks waren zur Gründung einer Sonderorganisation übergegangen. Die vom süddeutschen Textilarbeiterverband mit den Gewerkschaften vereinbarten Löhne erschienen ihnen zu hoch. Gleich nach Gründung der Sonderorganisation versuchten die Arbeitgeber die Stunde 10 Pfg. weniger zu bezahlen als im übrigen Württemberg. Sie beriefen sich hierbei auf die ungünstige geographische Lage des Gebietes, insbesondere auf die durch höhere Frachten entstehenden Mehrausgaben. Dieser Grund war natürlich nicht stichhaltig. Es gibt Gebiete in Württemberg, die geographisch noch ungünstiger liegen und trotzdem

dem die für die württembergische Industrie vereinbarten Löhne zahlen.

Die damals in Ebingen, Taifingen und Umgebung straff organisierte Arbeiterschaft ließ sich diese Lohnreduzierungen nicht gefallen. Da Verhandlungen mit dem neugegründeten Arbeitgeber-Verband ergebnislos verliefen, griffen die Arbeiter zum Streik. Die Arbeitgeber mußten nachgeben und die im württembergischen Tarif vorgesehenen Löhne zahlen.

Nach Beendigung der Inflation und der Einführung der Goldwährung, wurde im November 1923 trotz des bestehenden Lohnabkommens von unverantwortlichen Elementen ein wilder Streik in Ebingen und Taifingen vom Zaune gebrochen. Der Streik war nichts anderes als ein verkleideter Kommunistenputsch. Die Forderung der Streikenden lautete: Bezahlung von 10 Pf. pro Stunde über Tarif. Die Arbeitgeber unterlagen im Jahre 1921, weil sie eine unberechtigte Lohnreduzierung durchzusetzen suchten. Wehnlich ging es nun auch den Putzschiffen mit ihrer tarifwidrigen und darum unberechtigten Forderung. Sie erlitten dasselbe Schicksal: Eine vollständige Niederlage. Die Auswirkung der beiderseitig erlittenen Niederlagen war aber eine verschiedene. Die Arbeitgeber sagten damals nicht, der Verband hat für uns keinen Wert mehr, im Gegenteil, sie waren von dem Zeitpunkt an erst recht bestrebt, auch den letzten Außenleiter heranzuholen. Das ist ihnen auch gelungen. Anders aber handelten die Arbeiter nach ihrer Niederlage. Mit dem Ruf: „Die Gewerkschaften haben doch keinen Wert“, sind sie in Massen aus diesen ausgetreten.

Diese Vorgänge wurden von den Arbeitgebern genau verfolgt. Nachdem sie Gewißheit über die durch die Austritte erfolgte Schwächung der Gewerkschaften erlangt hatten, setzten auch die Lohnreduzierungen ein. Am schlimmsten trieben es die Industriellen in Taifingen. Die Arbeiter schienen es erst garnicht zu merken, daß sie bei jeder Lohnerhöhung um einige Prozent geschöpft wurden, bis es so weit war, daß sie bis zu 50 Prozent unter Tarif entlohnt wurden. Jetzt kamen sie zur Besinnung. Die Arbeiterinnen der Bekleiderei sind nunmehr ohne Organisation in einen Streik getreten. Sie haben mit der übrigen Arbeiterschaft inzwischen die durch den Austritt aus dem Verband begangene Dummheit eingesehen und treten nunmehr wiederum ihren Berufsverbänden bei.

Was haben diese Leute nun durch ihre Beitragsparerei verdient? Sie haben 50-70 Pf. pro Woche weniger ausgegeben, dafür aber 5-6 Mark weniger eingenommen. Die Letzteren aber flossen in die Taschen der Arbeitgeber. Würde doch die gesamte Textilarbeiterchaft daraus die erforderlichen Lehren ziehen.

**Bereinarung im oberbergischen Tarifgebiet.**

Für das oberbergische Tarifgebiet wurde am 17. Juli 1925 ein Schiedspruch gefällt, der eine Lohnerhöhung von zwei Pfennig die Stunde brachte. Der von den Arbeitgebern abgelehnte Schiedspruch wurde vom Schlichter in Dortmund nicht für verbindlich erklärt. Es fanden daraufhin zwischen den Parteien neue Verhandlungen statt. Diese führten zu einer Vereinbarung, die schließlich das gleiche Ergebnis zeitigte, wie es der Schiedspruch vorsah. Die Vereinbarung hat folgenden Wortlaut:

**Vereinbarung:**

Zwischen dem Arbeitgeber-Verband der Textilindustrie im oberbergischen Bezirk einerseits und den Arbeitnehmerorganisationen andererseits wird folgendes vereinbart:

- 1. Die Höhe des Schiedspruches vom 17. Juli 1925 werden für die ab 24. August 1925 geleisteten Arbeitsstunden gezahlt.
- 2. Die Branchentarifregelung erfolgt ebenfalls gemäß obigem Schiedspruch vom 17. Juli 1925.
- 3. Das Arbeitszeitabkommen wird bis 31. Dezember 1925 verlängert. Kündigungsfrist monatlich, erstmalig am 30. November zum 31. Dezember 1925.

4. Das Abkommen läuft bis 31. Dezember 1925. Es läuft stillschweigend weiter, wenn es nicht mit 14-tägiger Frist zum Monatschluß gekündigt wird.

Gummersbach, den 26. August 1925.

Für die Arbeitgeber: gez. E. Chr. Müller, gez. Dr. Habermas. Für die Arbeitnehmer: gez. August Müller, gez. Wilhelm Pannhuis.

**Aus der Textilindustrie.**

**Die Lage der Textilwirtschaft.**

Die Zahlungseinstellungen bzw. Zahlungsschwierigkeiten in der Textilbranche, die eine Zeitlang nachzulassen schienen, haben im Monat Juli doch wieder zugenommen. Die Steigerung gegen den Vormonat betrug 50 Prozent, doch dürfte der weitgrößte Teil der Konkurse auf den Großhandel fallen, während im Einzelhandel Zusammenbrüche meist nur bei kleineren Geschäften stattfanden. Aber auch die Textil-Industrie hat neuerdings mehr Insolvenzen zu verzeichnen. Textilgroßhändler und Konfektion haben hauptsächlich einige alte namhafte Firmen opfern müssen, die zum Teil durch verlorene Außenstände in diese Lage gekommen sind. In regulären Zeiten wären wahrscheinlich diese Zusammenbrüche durch Stützungen vermeidbar gewesen, aber bei der drückenden Kredit- und Kapitalnot war dies unmöglich. Die Schwierigkeit der Geldbeschaffung hat bei selbst recht gut fundierten Firmen dazu geführt, daß sie nur eine beschränkte Zahl von Aufträgen entgegennehmen konnten und weitere Bestellungen ablehnen mußten, weil es ihnen ganz einfach an Betriebsmitteln fehlt, mehr zu fabrizieren. Diese Erscheinung kann man in der Konfektion und in der Kleinindustrie bemerken.

Die Beschäftigung in der Textilindustrie ist wegen der dauernden Kaufverminderung der Verbrauchsgüter recht unbefriedigend. Hauptsächlich trifft diese Tatsache die Wollindustrie, die ferner unter der unsicheren Marktlage der Rohwolle zu leiden hat, dann aber vermag das Publikum die teuren Webstoffe nicht zu kaufen, während der stockende Export keinen Absatz bietet. Sogar billige Waren gehen nicht und die paar Aufträge reichen lange nicht aus, alle Webstühle zu beschäftigen. Die Baumwollindustrie hat es zum großen Teil viel besser, da sie hauptsächlich in Garnen und Rohgeweben bis Ende des Jahres mit Aufträgen versehen ist. Hier macht sich der Ausfall der elbischen Konkurrenz, die im Frieden 50 Prozent des Gesamtverbrauchs deckte, bemerkbar und läßt die Preise steigen. Das gute und heiße Wetter des Sommers und die daher leeren Lager nach Saisonauverkäufen haben zu lebhafter Nachfrage nach leichter Ware geführt. Die Hersteller von schwerer Ware klagen sehr, weil sie noch vom vorigen Winter Bestände haben, die wegen der mäßigen Witterung des vergangenen Jahres nicht absehbar waren. Recht gut geht es in den Baumwoll-Spinnereien, deren Erzeugnisse ja nicht nur für die Textilindustrie, sondern auch für die Automobil- und Kabinindustrie gebraucht werden.

Die Leinen-Industrie hat nicht nur unter dem fehlenden Exportgeschäft zu leiden, sondern hauptsächlich unter dem Uebergang der Käufer zu billigeren Qualitäten. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die Fabriken sich langsam auf die Herstellung von Baumwolle als Ersatz von Leinen umstellen, trotzdem die Preisdifferenz nicht sehr groß ist.

**Aus der Gesamtbewegung.**

**Der Lohnkampf im Baugewerbe.**

Im Baugewerbe ist ein gewaltiges Ringen zum Abschluß gekommen. 600 000 Arbeiter standen vor der Gefahr, ausgeperrt zu werden. Das Reichsarbeitsministerium hatte am 14. August einen Schiedspruch gefällt, der für die Facharbeiter in den einzelnen Landesteilen Lohnerhöhungen von 2-7 Pfennig pro Stunde vorsah. Die Bauhilfsarbeiter und Tischarbeiter aber gingen fast leer aus. Darum wurde der Schiedspruch von den Arbeitnehmern abgelehnt, von den Arbeitgebern aber angenommen. Neue Verhandlungen, die am 21. August stattfanden, führten ebenfalls zu keinem Resultat. Die Arbeitgeber beschloßen daraufhin die Absperrung der gesamten Bauarbeiterchaft. Selbst jene Gebiete, die bezüglich geregelter Tarifabkommen hatten, sollten mit ausgeperrt werden. Die Arbeiterorganisationen trafen ebenfalls ihre Kampfmaßnahmen. So hatte die Zeitung des christlichen Verbandes einen Sonder-

beitrag ausgeschrieben. Jedes in Arbeit verbleibende Mitglied hatte täglich einen Stundenlohn zu opfern. Am 27. August fanden dann erneut Verhandlungen über den von Arbeitgeberseite gestellten Antrag auf Verbindlichklärung des am 14. August gefällten Schiedspruches statt. Im Laufe der Verhandlungen wurde dann in letzter Stunde zwischen den Parteien eine Verständigung erzielt. Grundlage der Verständigung war die Bereitwilligkeit der Arbeitgeber, auch die Löhne der Hilfsarbeiter bis zu 5 Pfennig die Stunde aufzubessern.

Interessant an dieser Bewegung ist der Generalangriff, den die gesamten Arbeitgeberorganisationen der Bauwelt, der Industrie und des Handels, des Handwerks und der Landwirtschaft vereint gegen die Erhöhung der Bauarbeiterlöhne unternommen haben. In einem Aufruf an „alle Volksgenossen“ wird wieder einmal die große Gefahr betont, die der gesamten Volkswirtschaft aus einer Erhöhung der Bauarbeiterlöhne erwachsen müsse. Der privaten Bauwirtschaft droht der Zusammenbruch, Lohnerhöhungen im Baugewerbe würden sich sofort in Industrie, Handel und Handwerk fortsetzen und Preiserhöhungen nach sich ziehen. Diese wiederum müßten zu neuen Lohnforderungen führen. Dadurch werde die Preislenkungsaktion der Regierung vereitelt. Den Schaden hätten wieder die Arbeiter in einer Verkürzung des Reallohnes zu tragen.

Mit Recht bezeichnet „Der Deutsche“ den Aufruf als ein Dokument der Schande, als eine groß angelegte Fretführung der Öffentlichkeit, diktiert von dem Bestreben, der gesamten Arbeiterschaft die Möglichkeit, höhere Löhne zu erzielen, zu nehmen. Der gesamten Arbeiterschaft aber sollte der Ansturm der Arbeitgeberverbände ein Mahnruf sein, keine Opfer zu scheuen, um die eigenen Organisationen stark genug zu machen, dem Ansturm zu trotzen.

**Aus unserer Arbeiterinnenbewegung.**

**Bezirksarbeiterinnentagung im westfälischen Bezirk.**

Die Frauenarbeit gewinnt immer mehr an Bedeutung im modernen Wirtschafts- und Gesellschaftsleben. Dieser Tatsache wird im westfälischen Bezirk größte Beachtung geschenkt. In gewissen Zwischenräumen finden denn auch eigene Arbeiterinnen-Versammlungen, Konferenzen und Kurse statt.

So vereinigte auch die am Sonntag, den 2. August, in Coesfeld abgehaltene Bezirksarbeiterinnentagung über 400 Kolleginnen. Der Bezirksleiter, sowie eine Reihe Sekretariatsleiter bekundeten durch ihr Mitwirken an der Tagung ihr Interesse an der Förderung unserer christlichen Arbeiterinnenbewegung. Eingeleitet wurde die Tagung durch einen schönen Prolog. Die stellvertretende Vorsitzende der Coesfelder Arbeiterinnenkommission, in deren Händen die Leitung lag, entbot allen Erschienenen einen herzlichen Willkommengruß. Als liebe Gäste weilten in unserer Mitte Fräulein Fröhling, Kreisfürsorgerin von Coesfeld und Fräulein Städteler, Kreisfürsorgerin von Rheine.

Die Kollegin W o i t a s k y-Düsseldorf, behandelte in ihrem Vortrag die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Zusammenschlusses der erwerbstätigen Frauenwelt und die Bedeutung ihrer Mitarbeit in der Lohnpolitik, Arbeitspolitik und im öffentlichen Leben. Rednerin betonte insbesondere, wie wesentlich verschieden es sei, ob nach christlichen oder nach sozialistischen Grundgesetzen auf diesen Gebieten gearbeitet wird. Die Auswirkungen der weltanschaulichen Einstellung treten klar vor Augen in der Familie, im Berufsleben und im Volksleben. Wenn das wahre Wohl des Volkes am Herzen liegt, muß seine ganze Kraft einsehen, um unsere christlichen Grundgesetze überall weit mehr zur Geltung zu bringen.

Beherzigtenswerte Worte richtete auch der Kollege Hecke-Münster an die Versammelten. Redner wies hin auf die Lage der Arbeiterinnen in der Textilindustrie. Zwei Gesichtspunkte stellte er in den Vordergrund: 1. Die Aufgaben der Arbeiterinnen im Betrieb und 2. Die Stellung der Arbeiterinnenbewegung zur Familie und die Bedeutung der Familie für Staat und Gesellschaft. Zum Schluß richtete Kollege Hecke die dringende Bitte an die

**Textile Technik.**

Neu Abkommen mit dem Verlag der führenden wissenschaftlich-technischen Textilliteratur Melland's Textilberichte erhalten unsere Mitglieder das Werk mit 50 Prozent Rabatt. (3. 3. monatlich ein Heft 80-100 Seiten a M. 3.-, also für Mitglieder M. 1.50.) Die Bestellung kann direkt unter Bezug auf diese Notiz unter der Angabe der Nummer des Mitgliedsbuches beim Verlag Melland's Textilberichte, Mannheim, D. 6, 2, (der sich bereit erklärt hat, auch einzelne Hefte abzugeben) bestellt werden.

Eine Bewertung der Fachschrift wurde bereits in der Nr. 33 unserer Verbandszeitung unter der Ueberschrift veröffentlicht: „Eine wissenschaftlich hochstehende Textilliteratur“.

Nachstehend geben wir den wesentlichsten Inhalt wieder aus dem Heft Nr. 8 (August 1925):

**Mechanisch-Technischer Teil.** Die Theorie des Streckens und die Streckmaschinen in der Langfaser-Kammgarnspinnerei. Von Julius Freisler. (Mit Abbildungen.) Leistenbildung an feinen Geweben. Von Franz Müller. (Mit Abbildungen.) Fächer und Schützen des mechanischen Webstuhls. Von Gottlieb Steiner. (Mit Abbildungen.) Abgekürzte Nachverfahren zur schnellen Ermittlung des Garnbedarfs. Von Prof. E. Möller.

**Technische Mitteilungen aus der Industrie.** Webstühle und Vorbereitungen. (Mit Abbildungen.) Von Firma Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik, Aktien-gesellschaft, Großenhain i. Sa. Riemen- und Seilantriebe in Textilfabriken. (Mit Abbildungen.) Von Diplom.-Ing. Dr. B. Benedikt, Duisburg.

**Chemisch-Technischer Teil.** Die Velourhutfärberei. Von Jakob Schweg. (Mit Muster.) Behandlung der Seide, um ihre Widerstandskraft gegen die Einwirkung des Lichtes zu erhöhen. Von Chemiker Karl Somolka, Schriftleiter der Melland's Textilberichte. (Mit Abbildungen.) Ueber Türkisfärberei. Von Dr. Sprenger. Antiseptika, die eine Schimmelbildung auf Gewebe verhindern. Bemerkungen zu dem Aufsatz von P. Straszewski in Nr. 6 dieser Zeitschrift von Dr. Richard Feibelmann.

**Fachmitteilungen aus dem Internationalen Verein der Chemiker-Koloristen:** Färbepäde als disperse Systeme. Von Dr. Rowack. Die Orgzeilulle. Von Prof. Dr. Hugo Kauffmann. Kolloidchemie und Färberei. Von Dr. Georg Walter, Wien. (Mit Abbildung.) Bemerkungen zu dem Vortrage Dr. A. Lauterbach vom 27. Mai 1924 am IX. Kongreß des Intern. Vereins der Chemiker-Koloristen in Wien. Zur natürlichen Farblehre Max Beckes. (Mit Abbildung.)

**Textile Forschungsberichte.** Die Grundlagen der individuellen Leistung und Eignung in mechanischen Webereien. Von Dr. Walter Menius. (Mit Abbildungen.) Ueber die Ursachen der Altwördenfärbung. Von Priv. Doz. Dr. W. Spötzel. Untersuchung über die Zusammenhänge zwischen Festigkeit und Drehung bei Jutegarnen. Von Hans Rudolph, Betriebs-

ingenieur. (Mit Abbildung.) Einfache Methode zur Bestimmung von Aktinon. Von P. Kraus und W. Neves. (Mit Abbildung.)

**Welt-Zeitschriften-Schau.** (Weberei, Schlichterei und Vorbereitung.) Aus der Webereipraxis. Schichten der Webgarne im Strah. (Weberei, Flechterei, Spinnen u. dergl.) Die Wirkung des steigenden Wollwertes in der Weberei. Kettenwirkstuhl. Kunstseide und Wirkmaschine. Gewirke Seidenkrawatten. Kostenberechnung für Wirkwaren. Musterung in Wirkwaren. Der Grönauer Stuhlhandschuh. Die Flechtmaschinenprüfung. (Verebelung.) Das Bleichen von mit Streifen, Borten und Leisten aus Kunstseide verwebten Baumwollwaren. Das Färben von Wirkwaren. Wasser, ein maßgebender Faktor in der Färberei- und Wäscherei-Industrie. Das Färben der losen Rohbaumwolle. Färben von Teppichgarn. Färben von Azetatseide. Blauholzschwarz. Benzolseifen in der chemischen Wäscherei. Das Bedrucken von künstlicher Seide. Die chemische Natur der Seide. Die Wirkung von Natriatron auf Baumwolle. Die Weizenfarbstoffe für echte Färbungen auf Wolle. Ueber die Wirkung von Alkalien und Bakterien auf den Ausfall von Wollfärbungen. Die Einwirkung von Formaldehyd auf Wolle. Die Anwendung der Milchsäure in der Textilindustrie. Das Abkochen und Färben von Strangseide. Das Delen von künstlicher Seide. Die exakte Trocknung der Textilfasern für wissenschaftliche und technische Zwecke. Ueber die Zellulose der Jute. Chemische Forschung und Industrie in Italien. Normen zur Prüfung der Echtheitseigenschaften von Färbungen auf Baumwolle und Wolle. Zur Wirkung der Waschlauge auf Baumwolle und Leinen. Appreturmittel für künstliche Seide. Ueber die Einwirkung der ultravioletten Strahlen auf Farb- und Faserstoffsysteme. Pancreatin. Der Einfluß von Säuren auf den Farbstoff beim Griffmachen von gefärbter Baumwollware. Die Struktur der Seidenfaser und ihr Verhalten beim Färben. Die neuesten Untersuchungen über das Seidenprotein. Zinnbeschwerung von Seide und seidenen Waren. Ueberblick über die neuesten Verfahren auf dem Gebiete der Färberei, Druckerei und verwandter Gebiete. Die Herstellung der Woll- und Velourtapeten. Einteilung des Seidenabfalls. Mercerisieren und Philanieren. Selbstfärbung von Textilien und Del. Mohair und seine Behandlung. (Betriebslehre, Wärmewirtschaft u. dergl.) Kraftübertragung durch Riementriebe. Welt-Kraft. Der Hochkant-Lebertreibriemen. Schmierölauwahl. Kraft- und Wärmewirtschaft in der Textilindustrie.

**Technische Auskünfte.** Antimarten: (Rohstoffe und Faser-aufbereitung.) Literatur über den Aschengehalt von Textilfasern. (Spinnerei, Zwirnerei, Spulerei, Seilerei.) Casablancastreckwerk. Perfektspanner. (Weberei, Schlichterei und Vorbereitung.) Ist die Durchführung der Schlichterei ohne Dampf, nur mit heißer Luft möglich? (Verebelung.) Anilinschwarz auf Baumwollgarn. Krimpfreimachen von Oxford und Zephyr. Ausrüstung von Melton. Bekleiden mercerisierter Baumwollstränggarne. Glanz auf baumwollenen Wirkwaren. Hochglanz und Festigkeit der Nähfäden. Kochen und Beuchen von Sephtgeweben. Trocken-

apparate für kunstseidene Schlauch- und Webwaren. Verwendung von Nephelen beim Färben. (Betriebslehre, Wärmewirtschaft u. dergl.) Aufleben von Wollschaf auf Walzen.

**Neue Erfindungen.** Patentliste. Patentberichte: (Rohstoffe und Faser-aufbereitung.) Fäden und dergl. aus Vishose. Flachserntemaschine. Künstliche Seide. Verfahren zur Herstellung von Kunstseide. Schwingvorrichtung. (Spinnerei, Zwirnerei, Spulerei, Seilerei.) Pappspulenhüllen. Kugelfadenbremse. Spulmaschine. Spulenkörper für Flaschenpulver. Fadenreinigungsvorrichtung für Spulmaschinen. Garnwinde. Faserfackelvorrichtung. Ringspinnmaschine für Mohairgarn. Fadenanleger für Selbstspanner für Abfallgarn. Walzenreiniger für Strecken und Spinnmaschinen. Streckwerk. Delsammelvorrichtung. Bandverdrichter für Spinnmaschinen für Flachs, Hanf und Jute. Ring für Ringspinnmaschinen. Verfahren zum Herstellen und Befestigen von Ringen für Ringspinn- und Zwirnmaschinen. Spindellagerung für Spinnmaschinen. Noble'sche Kammmaschine. Vorspinnmaschine. Spinnvorrichtung für Kunstseide. Spinnplendel. Wagnerauszug für Selbstspanner. Spule für Kunstseide. Vakuumausstoßvorrichtung für Krempeln. Druckrolle für Streckwerke von Spinnmaschinen. Geschwindigkeitsregelvorrichtung für Streckwerke für hohen Verz. Krempel- und Spinnmaschine. Geschwindigkeitsregler für Ringspinnmaschinen. Kettenabstreifer. (Weberei, Flechterei, Stickerie, Spinnen und dergl.) Schiffchenwickelmaschine. bei der das Stickmuster auf ein eingespinnenes Fadennetz aufgestickt wird. Spannstab für Schiffchenwickelmaschinen. Handfickvorrichtung. Schiffchenführung für Schiffchenwickelmaschinen. Rundränderstuhl. Kettenwirkmaschine mit Schleifendecke. Stoff-Seitenpannvorrichtung für vielnadlige Strickmaschinen. Nadelstabstrecke. Rundstrickmaschine. Rundwirkstuhl. Verfahren zum Arbeiten von Strümpfen mit Verstärkung. Rundstrickmaschine. Rundstrickmaschine zur Herstellung von Strümpfen mit verstärkten Zeilen. Rundstrickmaschine. Rundwirkstuhl. Spigge. Umlegefadenführer für Strickmaschinen. Rundstrickmaschine. Kettenwirkmaschine. Ausrückvorrichtung für Flecht- und Rippelmaschinen. Rundstrickmaschinen. Antriebsvorrichtung für Rundwirkmaschinen. Verfahren zum Stricken von Socken. Doppelwirkware und Verfahren zu ihrer Herstellung. Spinnenköpplmaschine. Vorrichtung zum selbsttätigen Umhängen des Doppelrandes auf flachen mechanischen Wirkmaschinen. Verfahren zur Herstellung von Doppelrändern auf der Rundstrickmaschine. Kachel- oder Kettenwirkmaschine. Kuliervirkstuhl. Rundstrickmaschine. Verfahren zur Herstellung eines Textilstoffes aus Kettenwirkware und Gewebe. (Verebelung.) Vorrichtung zum Trocknen von Garn nach der Raffbehandlung. Druckrolle für Kalandrier. Dampfbrenner für Stoffengmaschinen. Kalandrier. Verfahren zum Wasserbleichen. Gewebepann- und Trocknemaschine. Verfahren zur Behandlung von Baumwolle enthaltenen Textilwaren. Verbesserung von Textilfasern. Verfahren zum Wasserbleichen. Reinigungsmittel für Textilwaren. Verfah-

Kolleginnen, ernst mitzuarbeiten, damit wir unserem Ziele näher kommen. Zu dem Zweck sei es notwendig, eine gute Gemeinschaftsarbeit mit Vertretern anderer Berufskreise und mit den behördlichen Instanzen, wie Wohlfahrtsämtern, Jugendamt, Regierung usw. herbeizuführen, um mit vereinten Kräften dem Gesamtwohl zu dienen.

Gemeinschaftlich gesungene Lieder, Lautenspiel, Gedichte, Reigen und jähne Volkstänze, ausgeführt von unseren Jugendlichen, gaben unserer Tagung ein fröhliches Gepräge. Nach Schluß der Tagung wanderten alle mit fröhlichem Gesang zum Coesfelder Berg. Dort wurde eine kleine Erfrischung eingenommen und weiter ging es in die herrliche Sitter hinein. Nur zu rasch kam für alle die Abschiedsstunde.

Möge diese herrliche Tagung, die von einem echt christlichen Arbeits- und Gemeinschaftsgeist getragen war, in unserer christlichen Arbeiterinnenbewegung immer neue Kräfte auslösen, damit diese sich nutzbringend in den Reigen unserer weitsichtigen Textilarbeiterinnschaft auswirken vermögen.

Ein zeitgemäßer Arbeiterinnenlehrgang.

Am 15. und 16. August fand im Gymnasium zu Diefzen ein Kursus für Arbeiterinnen statt. Aus dem Biersener Sekretariatsbezirk waren 40 Teilnehmerinnen anwesend. Die Kollegin Kappels eröffnete den Kursus und begrüßte zunächst den zweiten Vorsitzenden, Kollegen Franz Fischer, und den Redakteur, Kollegen Gerhard Müller, von der Zentrale in Düsseldorf. Dann richtete sie einige Worte an die Teilnehmerinnen und gab dann das Wort dem Kollegen Fischer zu seinem Vortrag. Die wichtigsten Punkte des Vortrages sind in Kürze und Klarheit hier festgehalten. Insbesondere wurde hingewiesen auf die Bedeutung des Tarifs- und Betriebsrätenwesens, Notwendigkeit und Zweck der Organisation, die Lebens- und Leistungsfähigkeit dieser, das Streben nach guten Berufsverhältnissen und nach Berufstüchtigkeit, die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mit Hilfe der Organisation unter besonderer Berücksichtigung der weiblichen Arbeitskraft, die Jugend und der Verband, durch dessen Mitarbeit Geschaffenes erhalten und Ertrügendes ausgebaut wird. Den Vortrag im einzelnen zu schildern ist weder möglich noch notwendig. Hervorzuheben ist, daß der Arbeiter die notwendige Erziehungsarbeit nicht nur an sich selbst üben soll, sondern daß er auch für den Nachwuchs zu sorgen hat. Es gilt, auch die heranwachsende Jugend zu tüchtigen Gewerkschaftern heranzubilden. „Ja diese heranwachsende Jugend! Vor 25 Jahren waren es junge Männer und Frauen, die die Bewegung ins Leben riefen. Der Idealismus der Gründungszeit ist leider heute nicht mehr vorhanden. Tragen wir uns, tragen an den beklagenswerten Zuständen unserer Jugend nicht auch die Ältesten große Schuld? Haben sie sich genügend um diese gekümmert? Hat man versucht, ihre Gedanken auf anderes hinzu lenken? Man zeige der Jugend die Größe und Erhabenheit ihrer Aufgabe, in der sie an erster Stelle mitzumachen berufen ist. Man führe ihr vor Augen, wie sich alle Kräfte zusammenschließen müssen, um Großes für die Arbeiterinnschaft zu schaffen. Durch die Heranziehung der Jugend zu allen Unternehmungen und Veranstaltungen des Verbandes, durch Mithilfe und den Umgang mit den Mitgliedern wird der Jugend Einfluß und Verantwortunggefühl gegeben. Sie nimmt an unseren Erfolgen sichtbar teil, ihr Ehrgeiz wird geweckt, und sie wird mit Freude und Stolz erfüllt, Mithelferin im Verbande zu sein. So wirkt die Jugend schon organisatorisch am Aufbau des Verbandes mit. Das Verbandsleben muß so stark sein, daß jedes Mitglied sich als Mitarbeiter fühlt und auch zu Opfern für unsere Sache bereit ist. Herrscht dieser Geist in der Bewegung, so dient er dem sozialen Ausgleich, die Ideen jünden, wirken befruchtend, und die Jugend begeistert sich an ihrer Aufgabe, tüchtige, verständnisvolle und wertvolle Mitarbeiter zu leisten.“

Am zweiten Kurstage, am 16. August, referierte der Kollege Gerhard Müller über „Aufbau und Einrichtungen des Verbandes“. Eingangs der Tagung begrüßte die Kollegin Kappels den Bezirksleiter Johann Müller, Crefeld. Nunmehr nahm der Kollege Gerhard Müller das Wort. Er legte zunächst dar, was ein Verband ist und wieviele und welche Be-

rufverbände auf dem Boden der christlichen Gewerkschaftsidee stehen. Sämtliche Berufsverbände sind angeschlossen im Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und bilden zusammen mit den Beamten und Angestellten den Deutschen Gewerkschaftsbund. Den Aufbau unseres Verbandes an Hand einer Karte darlegend, zeigte er uns den demokratischen Aufbau des Verbandes. Als wichtigster Punkt wurde uns die Verbandsgeneralversammlung geschildert, aus der die oberste Leitung, der Verbandsauschuß und der Zentralvorstand, hervorgeht. Er machte uns ferner mit den Unterorganen des Verbandes bekannt. Die Bezirksleitung, bestehend aus Bezirksbetrat und Bezirksleiter, die Sekretariatsleitung, bestehend aus Sekretariatsbetrat und Sekretariatsleiter, sowie den Ortsgruppen - Vorstand, Vertrauensmänner und Ortsgruppen-Versammlung, führte er uns eingehend vor Augen. Gewerkschaftsführer sind nicht allein die freigestellten Kollegen, sondern jedes Mitglied, das irgend eine Funktion, sei es als Vertrauensmann, als Betriebsratsmitglied, als Vorstandsmitglied oder Mitglied ausübt. Die Aufmerksamkeit der Anwesenden und die Aussprache bewiesen zur Genüge das Interesse an dem Gehörten. Kollege Gerhard Müller beantwortete alle an ihn gerichteten Fragen, so daß aus dieser Aussprache noch viel Bemerkenswertes hervorging.

Nachdem Kollege Johann Müller, Crefeld noch einige Worte an die Teilnehmerinnen gerichtet hatte, sprach die Kollegin Kappels den beiden Rednern den herzlichsten Dank aus.

Dem Kursus anschließend wurde ein kleiner Ausflug unternommen. Unser Ziel waren die Süchtelner Höhen. Nachdem wir fast 3 Stunden durch den Wald marschiert waren, kamen wir an die Jürgardiskapelle, wo wir Rast machten. Dann ging es weiter bis zur Krüppelheideanstalt Johannistal. Süchtelner Kollegen machten mit uns den Rundgang durch die einzelnen Asteen. Nachdem wir rechtlichen müde geworden sind, als wir nach stundenlangem Marsche in Süchteln ankamen, so werden wir Teilnehmerinnen alle mit großer Freude an diesen Tag zurückdenken, der unser Wissen in mehr als einer Beziehung bereichert hat, dank der lebenswürdigen Führung, die uns zu Teil geworden.

Aus unserer Jugendbewegung.

Jugendtagung des christlichen Textilarbeiter-Verbandes.

Auch der Barmer Bezirk hat nunmehr die Jugendarbeit aufgenommen. Eingeleitet wurde dieselbe mit einer größeren Jugendtagung am 22. und 23. August 1925 auf Hohensyburg. In den frühen Samstagmorgensstunden kamen mit der Eisenbahn aus den verschiedensten Teilen des Bezirks die Jugendlichen zusammen. Diezüge liefen so gegen 6 Uhr in Westhofen ein. Unter den Klängen einer Trommel- und eines Mandolinenorchesters zogen etwa 300 Jugendliche in froher Stimmung den Bergpfad nach Hohensyburg hinauf.

Um 7 Uhr fand dann in der wunderbar idyllisch gelegenen Jugendherberge der Provinzialverwaltung ein Begrüßungs- und Unterhaltungsabend statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Bezirksleiter, Kollegen Büchsenbüch, sangen die Jugendlichen das in den einzelnen Ortsgruppen eigens für die Tagung eingelebte Lied:

Es rauscht durch deutsche Wälder,  
Es raunt aus Rohr und Ried,  
Es klingt durch Stadt und Felder  
Ein zukunftsdrängend Lied.  
Es klopf an jede Pforte  
In hoch und niedrigem Haus,  
Mit zauberstarken Worten:  
Deutsche Jugend heraus!

Dann hielt der zweite Verbandsvorsitzende, Kollege Fischer, einen von der Jugend begeistert aufgenommenen Vortrag. Er verstand es, den Jugendlichen so recht die Höhe unseres Bekleidungs- und Wirtschaftslebens an's Herz zu legen. Sie auf die Erzeugnisse der Arbeiterbewegung hinzuweisen und ihnen klar vor Augen zu stellen, was die Gründer unseres Verbandes bisher für die Textilarbeiter geschaffen. Daraus zog er dann die Schlussfolgerungen und forderte die Jugend auf, das angefangene Werk zu vollenden. Der begeisterte Beifall der Jugendlichen klang wie ein Gelächern, diesem Mahnruf Folge zu leisten.

Musikvorträge und einige Aufführungen verschönten den Abend. Eine besondere Ueberraschung für die Jugend war ein

wunderbares Feuerwerk, welches bei Eintritt der Dunkelheit auf Hohensyburg, als Dank für den Abzug der Franzosen, von der Bismarckjugend abgebrannt wurde.

Das Schlafengehen brachte für einen Teil der Jugendlichen, denen die Einrichtung einer Jugendherberge unbekannt war, eine Ueberraschung. Jedoch siegte der gesunde Humor, der in unserer bergischen Jugend steckt, sehr bald und war die Heiterkeit nur mit großer Mühe einzudämmen. Schon mit dem Tagesgrauen wurde es allenthalben wieder munter. Um 6 Uhr war die junge Schar fast vollständig wieder in den Gartenanlagen versammelt und ließ sich Kaffee und Kuchen trefflich munden.

Nach dem Kirchgang fand dann um 11 Uhr eine Rundgebung am Denkmal statt. Dort sprach unser Bezirksleiter Kollege Büchsenbüch, wies auf die historische Bedeutung von Hohensyburg hin, schilderte kurz die Grundlagen unserer Bewegung und die Schwierigkeiten, mit denen das deutsche Volk heute zu kämpfen hat. Er sprach von dem Willen unserer Textilarbeiterjugend, gemeinsam mit den anderen Verbandskollegen am Wiederaufbau unseres Staats- und Wirtschaftslebens mitzuarbeiten, jedoch unter der Voraussetzung, daß in allen Ständen und Schichten unseres Volkes der Wille vorhanden sei, auf dem Boden christlich-sozialer Gesinnung den Neubau zu errichten. Dazu sei eine geistige Erneuerung in unserm Volke notwendig. Auch hier klang der Beifall wie ein Schwall.

Nachdem noch eine photographische Gruppenaufnahme vor dem Denkmal gemacht wurde, gingen wir zurück zur Herberge. Das Mittagessen, Speckerbsen, mundete den einzelnen vortrefflich. Nach dem Essen vertrieb man sich die Zeit auf der wunderbar gelegenen Wiese mit Spielen und sonstigen Veranstaltungen. Nach dem Kaffeetrinken fand die angenehme verlaufene Tagung durch eine kurze Feier im Saal ihren Abschluß. Die Jugend ging auseinander mit dem Gelächern, überall in den einzelnen Ortsgruppen für die Gründung von Jugendgruppen zu werben. Die frohen Gesichter und leuchtenden Augen beim Rückmarsch und bei der Heimreise geben die Gewähr dafür, daß diese Jugendtagung noch lange in den Herzen der Jugendlichen nachhallen wird. Beim Abschiednehmen wurde überall der Wunsch ausgesprochen, bald wieder die Jugend des Bezirks zu einer ähnlichen Tagung zusammenzurufen.

Uns Ältesten hat diese Tagung gezeigt, daß wir bisher auf dem Gebiet der Jugendarbeit viel veräumt haben. Die angenehme verlaufene Tagung werden auch uns die Anregungen geben, alles daran zu setzen, die Textilarbeiterjugend für unsern Verband zu gewinnen, ist doch diese Arbeit eine recht dankbare Arbeit. Die frohe Stimmung bei dieser Tagung war ein schöner Dank für all die Mühe und Arbeit, die für diese Tagung aufgewandt worden ist.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Barmen. Eine offene Anfrage der Sekretariatsleitung an unsere Teppich- und Möbelfabrikanten in Wuppertal. Für den 28. 8. 25, abends 8.15 Uhr, haben wir durch Anschlag in den Betrieben die Teppich- und Möbelfabrikanten zu einer außerordentlich wichtigen Branchenversammlung einberufen. Es handelt sich um wichtige Branchenfragen, deren Erledigung in der nächsten Zeit unbedingt erforderlich ist. Da nur zwei Kollegen erschienen, war es leider nicht möglich, die Versammlung abzuhalten. Es scheint fast, daß die Berufs- und Arbeitsverhältnisse in dieser Branche so rosig sind, daß sie einer Aufbesserung nicht bedürfen.

Wir fragen nun hierdurch unsere im Tale befindlichen Teppich- und Möbelfabrikanten, ob letzteres zutrifft und deshalb eine weitere Behandlung dieser Frage unnötig erscheint?

Sollte diese offene Anfrage bei den Kollegen und Kolleginnen dieser Branche nicht den Wunsch nach baldmöglichster Einberufung einer Branchenversammlung auslösen, dann hätten wir es für zwecklos, das unersetzlich nochmal zu tun. Die Teppich- und Möbelfabrikanten dürfen sich dann aber später bei eintretenden Nachteilen nicht über ihre Politik der verpackten Gelegenheiten beklagen, daß auch ihre Branche der Aufbesserung dringend bedarf.

Mögen diese Zeilen dazu dienen, die bestorganisierte Gruppe unseres Tales wieder aufzurütteln zu neuer Tat und zu höchster Opferbereitschaft. Dann wird das Beispiel dieser Gruppe uns die Möglichkeit bieten, die anderen Branchen ebenfalls zur frisch-fröhlichen Arbeit aufzurufen. Es ist höchste Zeit, daß endlich gebrochen wird mit der bisherigen Gleichgültigkeit. Die Zeiten sind ernst. Das Arbeitgebertum ist außerst rührig. Rufen wir nicht zur Gegenwehr, dann könnte es bald zu spät sein. Vor diesem Zustand möchten wir warnen. Möge diese Warnung nicht ungehört verhallen.

† Sterbetafel. †

Es starben folgende Verbandsmitglieder:  
Maria Gerschinsky, Helmstedt, 54 Jahre alt. — Josef Binder, Ebingen, 56 J. — Paula Fahewick, Borsdorf, 24 J. — Otto Gerlach, Blombach, 46 J. — Franz Kauerz, M.-Glabbach, 75 J. — Josef Ehlen, Krefeld, 64 J. — Clemens Obermeyer, Emsdetten, 63 J. — Hermann Better, Osberghausen, 19 J. — Leonhard Hecker, M.-Glabbach, 64 J. — Heinrich Ringerdill, Epe, 45 J. — Therese Würger, Rempen, 65 J. — Adelheid Sporer, Rempen, 61 J. — Josef Demming, Rhede, 53 J. — Julius Bischof, Neustadt, 74 J. — Nikolaus Roll, Euskirchen, 67 J. — Heinrich Vollenbrink, M.-Glabbach, 72 J. — August Seutner, Schirgiswalde, 48 J. — Magdalene Thiele, Schirgiswalde, 39 J. — Gustavus Hungerkamp, Rhede, 51 J. — Adelheid Funke, Rhede, 21 J. — Frau Eising, Bocholt, 66 J.

Ruhe in Frieden!

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Der Kampf gegen die Teuerung. — Beschüsse der Reichsregierung zur Preisbildung. — Gewerkschaftliche Streikzüge durch Amerika. — Bedenkliche Zollabstufungen. — Feuilleton: Textile Technik. — Lohnstreitigkeiten in der Textilindustrie: Verschärfung der Kampflage in Sachsen. — Wenn man den Verbandsbeitrag spart. — Vereinbarung im oberbergischen Tarifgebiet. — Aus der Textilindustrie: Die Lage der Textilwirtschaft. — Aus der Gesamtbewegung: Der Lohnkampf im Baugewerbe. — Aus unserer Arbeiterinnenbewegung: Bezirksarbeiterinnentagung im weitsichtigen Textilarbeiter-Verband. — Ein zeitgemäßer Arbeiterinnenlehrgang. — Aus unserer Jugendbewegung: Jugendtagung des christlichen Textilarbeiter-Verbandes. — Berichte aus den Ortsgruppen: Barmen. — Sterbetafel.

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf 100, Sannenstraße 33.

ten zum Trennen tierischer und pflanzlicher Fasern. Extraktionsverfahren für Garne und andere Erzeugnisse aus vegetabilischen Fasern. Schutzbehandlung tierischer Fasern. Verfahren, das Einlaufen der Wolle zu verhindern. Verfahren, auf Seide schwarz zu färben. Waschbare Seidenfärbungen. Verfahren zum Bedrucken und Färben von Garnen und Geweben aller Art. Verfahren zur Erzeugung von Buntdruckstoffen auf mit Küpenfarbstoffen gefärbter Baumwolle. Verfahren zur Erzielung leuchtender, zarter Färbungen mit weichen Spitzen auf Pelzwerk. Batikverfahren. Verfahren zum Färben und Aufbinden von Garnen, Spinnkluppen. Vorrichtung zum Färben von Radendändern. Trockenhänger für Gewebe. Maschine zum Färben, Waschen, Bleichen usw. von Strümgarn. Verfahren zur Erzeugung von Färbungen durch Oxidation. (Verschiedenes.) Verfahren zur Gewinnung einer Tanninbeize. Verfahren zur Herstellung eines emulgierenden und reinigenden Mittels. Verfahren zur Herstellung beständiger aktiver Sauerstoff enthaltender Verbindungen.

Betriebslehre, Organisation, Betriebslehre. Die Ausbildung von Heizkesseln unter Berücksichtigung der derzeitigen Brennstoffverhältnisse. Von Dipl.-Ing. Walter Hönig. (Mit 11 Abbildungen.) Die Heilmittel, ihr Sinn und Zweck — und wie man sie machen muß. Von Heinrich Faden.

Wirtschaftlicher Teil. Heinrich Brüggemann. (Mit Bild.) Die Abteilung Textilindustrie im Deutschen Museum. Steuerwesen: Betriebliche Grundbuchabermessung zur Steuerzwecke. Allgemeine Rechtsfragen: Ausführungsregeln durch Steuerzwecke. Allgemeine Unfallversicherungslehre. (Mit 11 Abbildungen.) Aus Institute n, Vereinigungen und Fachschulen. Internationaler Verband der Chemiker-Koloristen. Vereinsnachrichten. Victoria, Verbindung der Färbereischüler in Krefeld. Verein der Färbereischüler. Förderermeister-Verein der Oberlausitz und des nördlichen Böhmens. Preussische Fachschule für Textilindustrie Fortf. (Dauft.) Sächsischer Höhere Fachschule für Textilindustrie zu Reichenbach.

- 1 Offene Stellen-Verzeichnis.
- 1 Spinnerei-Direktor oder Betriebsleiter für mech. Leinen-spinnerei.
- 1 Weberei-Direktor für ausländischen Großbetrieb.
- 1 Textil-Chemiker für Verbandsfabrik und Färberei.
- 1 Stütze des Direktors für Strumpfabrik in Nürnberg.
- 1 Betriebsleiter für Gladbacher Tuchfabrik.
- 1 Betriebsleiter für gl. Wollweberei Südd. für Jaquard- und Glattwebereien.
- 1 Leiter für Tuchfabrik nach Italien.
- 1 Werkmeister nach Vuzemburg (Großberg).
- 1 Spinnereileiter als Assistent zur Unterstützung des Spinnmeisters für gr. Jutespinnerei.
- 1 Spinnerei-Obermeister für gr. Baumwollspinnerei Süddeutschl.
- 1 Spinnereischaffmann für Kunstseidenweberei für Neueinrichtung und Betriebsleitung.
- 1 Spinnmeister für Landspinnerei.

- 1 Spinnmeister nach deutschsprachigem Ausland, vertr. m. d. Herstellung von Kunstwoll- und feinen Merinogarnen.
- 1 Spinnmeister für m. Baumwollspinnerei Sachsens, für Färberei und Strecken.
- 1 Spinnmeister für Seidenweberei Süddeutschlands, Abtlg. Färberei.
- 1 Spinn- und Krepelmeister für ausländ. Streichgarnfabrik.
- 1 Spinn- und Krepelmeister für gr. Tuchfabrik nach Ungarn.
- 1 Krepelmeister für Industriewaschfabrik.
- 1 Krepelmeister für gr. Baumwollspinnerei Sachsens, bewandert mit Strecken- und Grobweben.
- 1 Troffelmeister für Baumwollspinnerei a. Rh. f. Ringspinnerei.
- 1 Krepelmeister für Strick- und Wirkwarenfabrik.
- 1 Strickmeister für bed. Strickerei.
- 1 Strickmeister für Strumpffabrik n. Elmshorn i. Holstein.
- 1 Strickmeister für gl. u. Motor-Windmaschinen.
- 1 Strickmeister nach Schlef. (Viegnitz) vertraut mit Motor- und Handmaschinen aller Systeme.
- 1 Webereileiter für österr. Leinenweberei und Bleiche.
- 1 Weberei-Obermeister f. weisfl. Baumwollweberei (200 Stühle) vertraut m. Beschl. und Jaquardstühlen.
- 1 Webmeister für Baumwoll-Weberei n. Süddeutschland.
- 1 Webmeister f. Niederlausitzer Tuchfabrik.
- 1 Webmeister für jüdd. Leinenweberei, gründl. Vorbildung in glatter Schaf- und Jaquardweberei.
- 1 Webmeister für Baumwoll-, Leinen- und Seidenweberei, Mitarbeiter eines Lehrinstituts.
- 1 Stahlmeister für Weberei, bewandert im Betrieb von Hodgson- und Schafmashinestühlen.
- 1 Färbereileiter für rhein. Tuchfabrik, Stück- u. Garnfärberei.
- 1 Färbereileiter für Streichgarn- und Strümgarnweberei nach Ceile.
- 1 Färbereileiter für mittlere Tuchfabrik, bewandert im Färben von Wolle und Carrotgen, loje und im Stück.
- 1 Färbereileiter für Tuchfabrik, spez. für Uniform- u. Dienstkleidung.
- 1 Färbereileiter für neu eingerichtete Färberei, Baum und Strang, vertraut mit Jittauer Apparaten.
- 1 Färbereileiter für Wolltuchfärberei, geübt im Färben der Modetöne.
- 1 Färbereileiter als Leiter für bed. Kunstseidenweberei, Kunstseide im Strang.
- 1 Färbereileiter für Strangfärberei i. S. langjähr. Praxis, vertraut mit der Fertigung von Kunstseide und Kunstwolle in Substantiven, gezeigten, entwickelten und indanthrenen Färben.
- 1 Färbereileiter für größere Baumwollstrangfärberei n. Süddeutschland.
- 1 Stütze des Appreturleiters, Erfähr. in der Appretur feiner Strichwaren.
- 1 Appreturleiter nach Holland Erfähr. in der Appretur von Tuchen, Sammgarnen, Wolllwaren.
- 1 Appreturmeister für Tuchfabrik, spez. für Uniform- und Lieferungsstoffe.